

Ersteinstufige
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Monatspreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.60 Mk.
jährlich 6.00 Mk.
Dabei die Postgebühren
1.00 Mk. inkl. Bestellg.

Die neue Welt
(Anzeigungsvertrag)
durch die Post nicht be-
trieben, kann monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Stetion Nr. 1007.
Telegraphen-Adresse:
Postfach Halle/Saale.



Infanteriegelehrter
besteht die 6 prämiierte
Patente über deren Raum
30 Pf. für die Wochenspa-
reien. Ferner Klassen-
amuntung-Anzeigen 10 Pf.
für monatliche Anzeigen 20 Pf.
zu erhaltenden Karte
kupon die Seite 70 Pfennig.

Interate
für die fälligen Baunoten
müssen während die Ver-
mittlung 10 Pf. für die
Expedition beigefügt
sein.

Eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Im Zeichen der Getreidezelle.

Leobden der Getreidemacht unter dem Einfluß einer glück-
lich reichlichen Ernte steht, ist das Preis-Niveau für alle Ge-
treidearten im Durchschnitt aller wichtigen Marktplätze dieses
Jahre doch wesentlich höher als im Vorjahre. Denn es betrug
der Durchschnittspreis im August nach den Berichten der deut-
schen Fruchtmärkte pro Doppelentner in Markt:

	1904	1905	1906
Weizen	17.51	16.71	17.45
Gerne	17.29	16.15	19.77
Gerste	18.95	18.26	14.50
Roggen	18.52	18.99	14.70
Hafer	18.77	18.85	15.88

Diese Durchschnittspreise sind von Dr. Jahnson, dem Heraus-
geber der Arbeitmarkt-Korrespondenz, aus dem Verkaufswerte
aller im Monat August an bestimmten Markorten erfolgten
Umsätze ermittelt und stehen ziemlich genau das Preisniveau
auf den Weizenplätzen wieder. Bei der Haupt-Export-
frucht, dem Roggen, beträgt die Steigerung gegenüber
1904 nicht weniger als 1.18 Mark, gegen 1905 0.71. Wäh-
rend in den meisten Gegenden von Jütland im August der
Roggenpreis zurückgegangen ist, zeigt er in nachstehenden
Landesteilen eine Erhöhung:

Preis pro dz in Markt

	Juli	August
Sachsen	18.80	18.97
Westpreußen	18.41	14.06
Württemberg	17.05	17.18

Als niedrigster Preis pro Doppelentner Roggen auf 78 Markt-
orten wurde ein Betrag von 12.00 (gegen 11.00 im Vorjahre),
als höchster 20.00 Mark (gegen 18.00) ermittelt. Wenn der
August keine stärkere Senkung gegen Juli gebracht hat, so
durfte aus der Preisentwicklung früherer Jahre geschlossen wer-
den, daß im laufenden Verordnungsjahre die Preise sich meist
über dem Niveau des August halten werden. Höchstens, daß
die Monate September und Oktober noch eine Abschwächung
bringen könnten. Wahrscheinlich ist dies aber deswegen nicht,
weil das Angebot von Roggen auf dem Weltmarkt dieses
Jahre wegen der Mindereerte in Russland knapp ist, die
deutschen Exporterale in der Lage sein werden, Roggen
an die ausländischen Märkte zu exportieren und so das
Angebot auf dem heimischen Markte knapp zu gestalten. Schon
der Monat August hat dem Roggenmarkt eine steigende Rich-
tung gegeben. Denn es wurden während dieses Monats im
laufenden Jahre 801 801 Doppelentner Roggen ausgeführt
gegen 152 962 im Jahre 1905. Gleichzeitig sank die Roggen-
einfuhr in der nämlichen Zeit von 670 838 Doppelentnern im
Jahre 1905 auf 370 087 im laufenden Jahre. Bei Weizen
ist das Preisniveau infolgedessen erfreulicher, als es wenigstens
nicht über den Stand des Jahres 1904 hinausgeht. Gegen
1905 allerdings ist der Durchschnittspreis um 0.74 Mark pro
Doppelentner höher. Der niedrigste Doppelentnerpreis wurde
im August an 62 Markorten mit 14.00 Mark gegen 14.00 im
Jahre 1905, der höchste mit 21.60 gegen 22.00 Mark ermit-

telt. Im Vorjahre hatte der Weizenpreis an den Markorten
Bavariens den höchsten Stand unter allen deutschen Markt-Ge-
bieten, während im laufenden Jahre Württemberg obenan
steht. Da die Weizen-Beizerte des laufenden Jahres ziem-
lich reichlich ausgefallen ist, so dürften die Weizenpreise nicht
so leicht ihre bisher steigende Richtung fortsetzen können. In
ihrer Bewegung würde man indes die Einwirkung der
höheren Zollsätze auf den Inlandspreis
am reinsten verfolgen können. Ferner kommen nur für Süd-
deutschland in Betracht. Für Durchschnittspreise hat sich im
Vorjahr wieder Jahre ganz wesentlich erhöht. Erst es ist
gegen das Vorjahr fast, gegen 1904 allerdings beträchtlich
weniger im Preise gesunken. Der niederste Doppelentnerpreis
stellte sich an 54 Markorten im August 1906 auf 12.00 Mark
gegen 9.60 im Vorjahre, der höchste auf 20.00 gegen 17.10.
Der höchste Einzelpreis wurde im August 1906 im Rheinland
ermittelt, während den höchsten Durchschnittspreis Bayern
zeigt. Betrachtlich ist auch Hafer in die Höhe gegangen.
Im Verordnungsjahre 1905-06 stieg der Doppelentner von
13.85 bis auf 17.42 Mark. Im laufenden Verordnungsjahre,
das von August bis Ende Juli läuft, liegt der Preis gleich
mit 15.33 oder 1.48 Mark pro Doppelentner höher ein als
1905-06. Der niederste Preis pro Doppelentner wurde im
August dieses Jahres mit 12.00 Mark notiert gegen 10 im
Vorjahre, der höchste mit 21.02 gegen 21.59. Hafer wurde in
beiden Jahren in Bayern am höchsten bezahlt. So setzt für
alle Getreidearten das neue Verordnungsjahr, in dem die Sätze
des Brotwertgesetzes in vollem Umfange ihre Wirkung aus-
üben, mit höheren Preisen ein als das letztjährige. Wenn
nicht besondere Umstände eintreten, so ist nicht damit
zu rechnen, daß dieses Preisniveau während der nächsten Mo-
nate noch unter das vorjährige zurückgeht, eher ist zu erwar-
ten, daß mehrere Steigerungen eintreten.

hauptung nicht offenkundig widersprochen worden —, daß der
Herzog von Cumberland schon einmal vor Jahr und Tag in
Kopenhagen eine Unterredung mit Wilhelm II. nachgeahmt
hätte, deren Zustandekommen durch eine vorzeitige Kunde des
Kaisers verhindert worden sei. Demals soll der Herzog von
Cumberland die Absicht gehabt haben, unter Verzicht auf das,
was man nicht haben kann, mit dem schicksaligen Herr seiner
Landesherrschaft vorlieb zu nehmen. Bleibt der Herzog bei
dieser seiner angeleglichen Absicht, so wird es sich kaum ver-
hindern lassen, daß Voraussichtlich wieder von Hohenzollern auf
Cumberland zurückfällt. Andernfalls wird der braunschweigische
Landtag abermals einen provisorischen Landesrat zu wählen
haben, und die bürgerliche Presse gerät sich leicht schon über
den Kopf, wer der Nachfolger des Regenten sein könne.
Als solchen nannte man schon früher den zweiten Sohn Wil-
helms II., jetzt nennt man außerdem auch den Sohn des Prin-
zen Albrecht und — den Schwager Wilhelms II., den Prinzen
Wolf von Schaumburg-Lippe. Dieser hat gegenüber seinen
Mitbewerbern den Vorzug der Erfahrung voraus, die er als
Befehlshaber von Lippe-Deilmoh sammelte, ehe ihn der Kaiser-
feldher seinen Thron auf dem Proschwege abgenommen. Jetzt,
als stellvertretender Landesvater mit den besten Referenzen, hat er
natürlich auf den höchsten Posten, der frei wird, einen gewissen
Anspruch. Daß die Regentenwahl die Bevölkerung des guten
Landes in wohl große Aufregung bringen könnte, ist nicht zu
bestreiten. Denn von den 105 624 Reichstagswählbaren Braun-
schweigs stimmen bei den letzten Wahlen über 62 000 teils als
Sozialdemokraten republikanisch, teils wehrlich. Auf die eigent-
liche Sozialdemokratie entfielen 5810 Stimmen, oder genau
fünf Prozent oder abgegebene Stimmen. Es scheint also dem
Prinzen Albrecht in seiner Wählbaren Regierung nicht ganz ge-
lungen zu sein, die Braunschweiger für das hohenzollernische
Regiment zu begeistern.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 13. September 1906.

Sie Welf! — Die Hohenzollern!

Der Regent des Herzogtums Braunschweig, Prinz Albrecht
von Preußen, hat in den letzten Tagen mehrere schwere
Schlaganfälle erlitten, die heute morgen seinen Tod zur
Folge gehabt haben. Dieses Ereignis weckt lästige Erinne-
rungen und droht abermals — wie es im Kampfe um das
Kaiserliche Fürstentum gescheh, die Begriffe des monarchi-
schen Preußen-Deutschlands zur Durcheinander zu bringen. Der
von wehrlich-republikanischen Standpunkt aus legitime Anwärter
des Braunschweigischen Fürstentums ist der Herzog von
Cumberland, herbeizuleiten, den auch die hannoverschen Welfen, die
die Revolution von oben und die Annexion von 1866 nicht
anerkennen, als ihren angekommenen Landesvater ehren. Han-
nover ist von Welfen ein für allemal annektiert. Braunschweig
oder soll seinen Cumberland wieder haben, wenn dieser den
durch die Annexion Hannovers und die Reichsgründung ent-
standenen Rechtszustand — als solchen anerkennt. Um bejapen-
ten wehrliche Zeitungen — und uneres Wissens ist der Be-

Schwarzseher gesucht.

Die bürgerliche Presse verlangt immer ungeduldiger die Ant-
wort auf ihre Frage zu hören, wenn Wilhelm II. in seiner
Breslauer Rede mit den Schwarzsehern gemeint habe, die
nicht zu dulden wären. Daß die Sozialdemokratie unmöglich
großen sein könne, haben wir bereits häufig nachgewiesen;
denn die Sozialdemokratie hat angedeutet der Gesamtzahl, die
die Dinge in Preußen-Deutschland haben, nicht die mindeste
Urfache, schwarz zu sehen. Das Raten geht also so fort,
und die freisinnige Der Hofenno in Berlin hat sogar seinen
Wählern angekündigt, daß er von der verantwortlichen Regie-
rung im Landtage Redenshaft und Auffklärung fordern werde.
Herr Hofenno scheint gar nicht mit der Möglichkeit zu rechnen,
daß der Fürst Albrecht auf Norbernen ebenfalls auf Antwort
wartet. So luden sie alle, und setzen den Wald vor Bäumen
nicht Schwarzseher sind die Pastoren, die überall Unrecht
rücken, die Frommen, die sich vom Unglauben bedroht finden,
die Staatsanwälte, die die Welt voll schwarzer Paragrafen
sehen, die Minister, die sich keinen Tag vor Zufunus sicher
fühlen, die Schwurtruppenoffiziere, die bei Tippelschick ein Ban-
konto haben, die Kolonialbeamten, denen die Disziplinunter-

Die Heiterethei.

Erzählung von Otto Ludwig.

44
Aber war jetzt Zeit zu solchen Gedanken? Jetzt, wo jeden
Augenblick jemand hier sehen konnte? Und wenn sie bemerkt
würden, um zu retten, wenn es noch möglich ist — haben nicht
ich Menschen um den Stieg? Wohl gar schon die Gerichte?
Wenn sie jenen Umweg unter den Erden einschlägt, kommt sie
von der entgegengesetzten Richtung nach der Stadt. Aber weiß
man nicht dennoch, daß sie im Zimmermann gewesen? Hat
der Schneider sie nicht gesehen?
Die letzten Einwürfe treffen sie schon auf dem Seitensteig.
Der Umweg wird ihr hier befehlen. Und es ist ihr nicht gleich-
gültig, ob man sie sieht? ob man sie erregt? Bäre hier in
diesem Augenblicke die Tobeschreie nicht Wohlhat? „O, ich
wohlt“, stöhnte sie vor sich hin, „sie machen mich auch nicht
Warum nicht sie denn? Warum schlägt sie den Unrecht fort
über den Kopf, um sich unentgeltlich zu machen?“
Ja, wie es ein Augenblick nur! Welche sie jetzt, jetzt
niederstehen, und hat breite Scherren durchgibt ihr den Rücken!
Aber wenn sie mit Ketten geschloßen über die Straße geführt
wird, „und die Leute werden ich vor ihr und Hütern auch
nicht eher miteinander, bis sie vorbei ist! Und das Gegenstück!
Zwischen den engen Steinwänden soll sie schliffen, vor wech-
liche lange! Sie, der es wie dem Vieh und dem Vogel nur im
Weien wohnt, ist im verschloßenen muß sie stehen und sich
von Männern ins Gesicht sehen und sich fragen lassen, „wer
wehst wohl? (hundertlang!) Und dazugibt sich's so still, daß man
nur die Federn hören darf, die aufschreiben, was sie getan.
Und die Leute — aber die Leute wissen ja, daß er sie verfolgt
hat? sie können's bezeugen, sie alle haben's gesehen.“
Und so oft sie im erregenen wieder und immer wieder
Durchlöcher der Ereignis der schrecklichen Nacht an diesen Ge-
danken muß, dann wird oft sie den Tag herbei, den sie doch
stehen muß. Dann sind die Frauen wieder da, und an der
Dringlichkeit ihrer Warnungen wird sie gewiß, daß sie die Tat
um mußte, daß sie in Vorwissen war, und Vorwissen ist erwas.
Ja, sie hat nur Vorwissen gehabt. Hatte die Böseheit nicht die
Bei ihnen leben er nicht gegeben, den Schmach gedroht?
Sollte sie in ewiger Angst leben? Nein! Lieber sterben, wenn

es sein muß! Aber was es denn sein? Soll sie sich nicht
wehren? Und wieder nach der Frau auf dem Stieg, und
wieder über sie mit dem Mut der Verapfung auf ihr los.
Und wieder führt der Frau in den Dach, und wieder fragt
sie sich: „Ich hab's doch wohl eigentlich gar nicht erlaubt, daß
er mir was will tun; ich möcht nur wissen, was mir gemeint
war, daß ich ihm das hab getan!“ Und wieder erbeten und be-
gehren die Ereignisse der Nacht ihren schwindelerregenden
Reihenanzug von der heberisch glühenden Augen des Mädchens.
Der gehoffte und gefürchtete Tag kommt — und kommt ebenso
wie jeder andere.
Die Heiterethei befreit nicht, daß sein erster Strahl auf den
getroffenen Spiegel fallen kann immer, da in ihr alles lo-
andert ist. Sie weint, heute muß die Sonne nur anders auf-
gehen und auch anders ausleihen als sonst. Aber der Tag
kommt eben daher, wo seine ertrenn Weiden herman, und er
gibt auch nicht und eilt auch nicht; gleichgültig wie jeder an-
dere, ob man ihn fürchtet, ob man ihn erföhnt. Und er kommt
nicht einmal in Worten gebillt, er kommt so blau und golden,
als wäste er sich doch erföhnt.
Und wenn es an das Mädchen pocht, so ist's auch nicht ein
Vorte des Kriminalgerichts, so ist's nur der alte Hallenberüh,
der sich behaglich in sich hineinschüttelt im luftigen Morgenwind,
als wäste auch er nichts von den Ereignissen der schrecklichen
Nacht.
Die Heiterethei sieht jedes Kleidungsstück, das sie anlegt,
darauf an, ob es nicht eben noch ist. Er hat, in dem sie
sich wäscht, erzählt immer noch die alten Geschichten und nichts
von der getrigen Nacht.
Wle sie alle andere so fest sieht im alten Geleise, möchte sie
an sich selber zweifeln. War alles, was sie erlebt zu haben
meint, eben das, vor dessen ihr unbekannten Wesen sie sich
immer gefürchtet, ein Traum?
Aber da steht ihr Karren noch mit dem Gifen. Das hat
sie doch getrenn vom Janhaimer gebracht. Sie hat es nicht
den Jagelgisch abliefern können, weil sie auf dem Um-
wege so spät heim kam. Und warum hatte sie den Umweg
gemacht?
So was doch alles wirklich geschehen.
Aber wie kam es denn, daß man sie nicht ins Gefängnis
holte? War es die geringen, allem Verdachte auszuweichen?
Das Gifen muß zum Kugelgeschick. Auf dem Wege dahin

wird sie Leuten begegnen, und die müssen's ihr doch ansehen,
daß sie es ist, die es getan hat. Die Gassenjungen müssen
ih nachlaufen und mit den Fingern auf sie zeigen: „Die, die
da ist!“ Die ist's gewesen, die hat's getan!“
„Oder war's nicht so gefährlich für den Holders-Friede aus-
gefallen, als sie gefürchtet? Sollte sie nicht sterben oder ein
ganzes Leben hindurch das erdrückende Gemüht der Untat auf
ihrer Seele tragen müssen? So will sie wenigstens die Un-
gewißheit los werden.“
„Daß ich's getan, so mögen sie mich einsehen“, sagte sie,
„hermand mag ich auch nicht mehr am Leben bleiben. Muß
ich sterben, so will ich's wenigstens nicht am Fürchten. Und
so ist's, und nu ist's fertig.“
Aber in dem alten Tone sprach sie das nicht.
Aun hört sie die alte Annemarie die Truppe herunterkom-
men, um ihr Wädchertante anzutreten. Die Heiterethei muß
eilen; sie fühlt die Wille der Alten auf ihrem Rücken brennen.
Das starke Mädchen vermochte kaum, den Schiefen zu
haben. Es war, als läge ihre Tat mit darauf.
Aber wie langsam kommt sie dieses Wort von der Stelle!
Jeder Wortübergende wird leiten, wie sie ährt, und behel-
lich stehen bleiben, um sie recht zu befehlen. Und desto weniger
will sie eilen können. So dachte sie, wie sie um die Erde
biegend in die Weidengehe kam. Und dort steht schon einer
am Fenster und beobachtet sie. Er öffnet das Fenster und
ruft: „Die ist's!“ „Oder er ruft dem Wader, der aus einem
anderen Hause kommt, zu eilen! Wie weshalb? Soll er ihm
bellese sie beobachten und sie aufpassen? Er hartert wohl
den Wätern ihre Fäßer, und seine Tanden können sich den
Wart mit der Eder abschmeiden?“ So sanft der Geleisereiter
aus dem Fenster und der Wader entgegen, lallend und stol-
pernd: „Keinen Tropfen, Herr Geleisereiter!“ Das ist ja auch
mit jeden Tag.“ sagt wieder aufwärts die Heiterethei.
„Sie kommt durch Gassen und Gäßchen: Die hat lebetmann
mit sich selbst zu tun; wenn einer auf sie rehet, so ist's mit
einem best-mittlichen Späße. Niemand sieht ihr Tat ihr an.
Nirgendes stehen Lewo bestimmen, die miteinander flüchten und
sich erföhnt, was da wieder einmal Schreckliches ist geschehen.
Die Gassenjungen schreien der Schule an; keiner läuft hinter
ihre her und zeigt mit den Fingern auf sie: Die ist's, die hat's
getan.“ Ihre Wast wird ihm immer leichter, ihr Schritt
feinender. (Fortsetzung folgt.)

zu erlangen. Ich hoffe, daß meine in Ausland kämpfenden Kameraden ermutigt zu Werke gehen. Die Zeit für Könige, Haren und Kaiser ist vorbei. Man kann heute als ehrwürdige Denkmäler des Altertums dastehen, so lange sie harmlos sind und fern Unheil anrichten. Was Reich Harde hier offen ausspricht, wird wohl von den englischen und auch von den deutschen Arbeitern als ihre eigene Meinung aufgefaßt werden.

Bergarbeiter-Konferenz Zeil-Weiskensels.

Leuchern, 10. September.

Die Bezirkskonferenz des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands, Bezirk Zeil-Weiskensels, tagte am 9. September hier im Gasthof grüner Baum und wurde um 11 Uhr vormittags eröffnet. Anwesend waren die Vertreter der Bergschaften sowie die Vertrauensleute des Bergarbeiter-Verbandes der in Frage kommenden Bezirke.

Nachdem sich das Bureau zusammengesetzt hatte, ergriß der Bezirksleiter A. Dölle-Zeil zum ersten Punkt der Tagesordnung: Wie haben die Werksverwaltungen ihre beim Streikabbruch gegebenen Versprechungen gehalten? Das Wort. Aus dem ihm zur Verfügung stehenden Material (Fragebogen) ging derselbe nochmals die Forderungen, die die Werksbehirer vor Abbruch des Streiks bewilligt hatten, durch. Hierbei wurde nachgewiesen, daß ein großer Teil der bewilligten Forderungen gar nicht eingeführt ist. Auch da, wo selbige eingeführt sind, wird von Seiten der Grubenbesitzer und Werksverwaltungen versucht, indem man an die niedrigsten Ansätze der Arbeiter appelliert, die Bewilligungen wieder abzuschaffen. Kaufmännisch wird gegen die nennwürdige Schicht getobt. Auf verschiedenen Werken hat man die nennwürdige Schicht mit zwei Nacharbeiten eingeführt. Die Klagen der Arbeiter über diese Einrichtung bewies, daß dies nicht zum Nachteil der Arbeiter gerichtet ist, mußte mit aller Fähigkeit an der Einführung mit einmaliger Pause eingeführt werden. Nachdem der Bezirksleiter in seinem einleitenden Vortrage sämtliche Material durchgegangen, schloß er, daß, wenn die Klagen und Beschwerden der Arbeiter nicht geachtet und die Schikanierungen von Seiten der Besitzer sowie der Verwaltungen fortbauern, es um jeden Preis wieder zum Abbruch kommen müßte. Dieses sollten sich die Herren merken. Hierauf tritt die Mittagspause ein.

In der Nachmittags-Sitzung, die um 2 Uhr begann, wurde die Präsenzliste zur Verlesung gebracht, welche ergab, daß 38 Delegierte anwesend sind. In der Diskussion wird durch verschiedene Redner das vernünftige, was der Bezirksleiter Dölle vorgebracht hat. Von Gabel-Ströckau wurde angeführt, daß die verkürzte Arbeitszeit überhaupt nicht auf allen Werken eingeführt sei. Im Punkt Überstundenverweilen schied die Grube Emma den Vogel ab, denn hier müsse man überhaupt nicht, ob eine neun-, zwölf- oder fünfzehnstündige Schicht verfahren wird. Er bemerke, ob die Ertragsverhältnisse die Opfer des Lohnkampfes aufwiegen. Ueber die Riebedischen Montanwerke wird vorgebracht, daß das gute Wohlergehen, das der Herr Bergrat Schröder seinerzeit jedem Bergarbeiter wünschte, von den Beamten dahin verstanden worden ist, daß auf Grube 522 der Obersteiger einem älteren Arbeiter, weil diesem sein Leben lieber war, als ein paar Wagen Kohle, und darum seine Arbeit nehmen wollte, geschlagen habe. Auf Grube Jakob bei Teubitz besteht überhaupt keine verkürzte Arbeitszeit; hier will man die Arbeiter, welche Beschwerden vorbringen, aus dem Kontor werfen. Auf der Grube Grubichen bei Großschön ist durch Anschlag bekannt gemacht, daß von Montag, dem 10. Sept. ab eine Stunde länger gearbeitet wird. Ueber Schwantberg der Böhme wird im allgemeinen gellagt. 3.10 Uhr bis 5 Uhr für Höher sind keine Entschelben.

Aus dem Teutichenhaller Revier werden sogar Böhme von 2.40 Uhr bis 3 Uhr genannt. Als die Arbeiter wegen dieser Böhme vorgelegt wurden, erklärte der Grubenbesitzer, mehr konnte er nicht bewilligen. Ein Beweis mehr, wie berechtigt die Forderung eines Minimallohnes war. Zu berechtigtes Wort gibt es auf keiner Grube. Was die Anhalten gibt es auch nicht auf allen Werken, und wo welche vorhanden sind, weiß man nicht, ob es ein Saufhall oder eine Aboenkant ist. Einmal ist das Wasser heiß bis zum Abkühlen, das andere Mal eiskalt. Auf verschiedenen Gruben gibt es nur abgechliffene Oelfässer zum Waschen der Hände. Kurz, Mißstände auf allen Ecken. Hierdurch wird wieder der Beweis geliefert, daß nicht die sozialdemokratische Verheißung zur Liquidierung der Arbeiter führt, sondern daß die Herren selbst dazu reichlich Anlaß geben. Nach Schluß der Diskussion forderte der Vorsitzende die Delegierten auf, sich zu Ehren der beiden verstorbenen Kameraden auf Grube 522 von ihren Eiden zu erheben.

Im Geschäftlichen erklärte der Bezirksleiter verschiedene Punkte betreffend der Streikprozesse. Im Schlußwort forderte der Bezirksleiter die Versammelten auf, mit aller Energie das festzuhalten, was erzungen worden sei, und wenn es bis zum äußersten komme. Ferner gab er noch bekannt, daß von den vielen, während des Streiks eingetretenen Mitgliedern, ein sehr kleiner, nicht in Frage kommender Teil abtrünnig geworden sei, ein Zeichen, daß die Arbeiterkraft immer mehr zur Erkenntnis komme, wie notwendig eine starke Organisation sei. Mit einem dreifachen Glück auf die Bergarbeiterschaft, in welcher die Anwesenden begeistert einstimmen, schloß der Vorsitzende die Konferenz. R.

Freitag für Merseburg-Querfurt.

Verpödet ging uns gestern nachstehender Bericht zu. Die Merseburger sind heute die ersten Himmels, daß der erste Schichtführer erkrankt und der zweite gleich nach dem Freitage auf Montage verweist war.

Sonntag, den 19. August, fand in dem festlich decorierten Saale der Funkenburg zu Merseburg der diesjährige Kreisstag statt. Der Vorsitzende, C. Müller-Schleibig, eröffnete um 10 1/2 Uhr. Genosse K. Höber-Merseburg begrüßte die Delegierten und wies darauf hin, daß der Kreisstag in diesem Jahre die erste erlebte die Christlichen durch zwei ergr. vorgetragene Vieder. Während die Mandatsprüfungskommission ihres Amtes walte, erstattete Genosse C. Müller den

Jahresbericht.

Servorzuheben ist aus demselben, daß der Genosse Dreischer-Galle als Bezirkssekretär angesetzt wurde. An Briefeingängen waren 45, an Ausgängen 50 zu verzeichnen. Die Agitation ist durch allgemeinen Saunalang sehr erfrischt, da wir nur über drei größere Zeit in ganz Wahlkreise verfügten. Trotz alledem ist der Fortschritt im allgemeinen zufriedenstellend.

Genosse Wille gab hierauf den Volksbericht. Derselbe ist schon vor dem Freitage im Volksblatt bekannt gegeben worden. Genosse Schref befähigte als Revier die Mächtigkeit und Ordnung der Bücher und der Karte.

Die Mandatsprüfungskommission stellte fest, daß 23 Delegierte im Wahlkreise von Querfurt, 19 in Gabel-Ströckau, 10 in der Zeilung, 10 in der Zeilung des Volksblattes, der Agitations- und der Bezirkskommission aus Halle anwesend waren. Außerdem der Bezirkssekretär Dreischer. Aus den hierauf erstatteten Berichten der Distrikte konnte konstatiert werden, daß überall, trotz der Widmationen der Gegner und Behörden, ein Anwachen der Mitgliederzahl zu verzeichnen ist. Hierauf kamen die eingegangenen Anträge zur Verhandlung. Der Antrag der Kreisleitung; Der Schriftführer ist verpflichtet, den Kreisstag zu besuchen, wurde angenommen. Der Antrag Modersloh auf Gründung einer Agitations-Kommission, wurde in dieser Form abgelehnt, dafür aber der Vorstand um 3 Mitglieder vermehrt. Dazu wurden gewählt: Rednagel, Modersloh, Höber-Merseburg, Bretschneider-Großschön.

Der Antrag Schleibig, die Monatsbeiträge von 20 auf 25 Pf. zu erhöhen, wurde angenommen. Er tritt mit dem 1. Januar n. J. in Kraft.

Der Antrag Merseburg, den Sitz des Hauptortstandes nach Merseburg zu verlegen, wurde mit Rücksicht auf die nächsten Reichstagswahlen abgelehnt.

Ein Antrag von Meckner und Rath-Merseburg gelangte nicht zur Verhandlung, da dieselben keinen Delegierten mit der Begründung beauftragt hatten.

Bezirks-Sekretär Genosse Dreischer referierte hierauf über: Die politische Lage und die zu erwartende Agitation in unserem Wahlkreise. Redner ver sprach, seine ganze Kraft der Partei mit Hilfe der Kreisfunktionäre zu widmen. Die Verhandlung über den Antrag über den Stand des Volksblattes. Die Auflage desselben beträgt 23.300; davon fallen auf unseren Kreis 1000. Außerdem werden noch 800 Leipziger Volkszeitungen geleitet. — Hierauf be sprach Genosse G. Bollender die Arbeiten des bevorstehenden Parteitag. Bollender wird dann als Kandidat zu dem Reichstag, sowie als Delegierter zum Parteitag einstimmig gewählt.

Die nächste Gemeindevertreter-Konferenz wird in Großschön abgehalten. Ferner wurden zum kommenden Bezirksstag die Genossen Bredichneider, Schref, Rednagel, Boigt und Funke gewählt. Den Sitz der Bezirkskommission hat Merseburg. Die Wahl eines Mitgliedes der Agitations-Kommission ist dem Hauptortstand überlassen. Der nächste Reichstag findet in Schleibig statt. 6.30 Uhr wurde der Kreisstag mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie beschlossen.

Gerichtssaal.

Strafkammer.

Vorsitzender: Landgerichtsrat Tropolow. Halle. Ankläger: Staatsanwalt Dr. Gontze.

Ein Entarcter. An der eigenen Tochter vergriffen hat sich der 39jährige Stallschweizer Wilhelm Dreilich von Ostau. Das verwerfliche Treiben des Angeklagten ist für die unglückliche erst 15jährige Tochter nicht ohne Folgen geblieben. Die Verhandlung engog sich der Öffentlichkeit und endete mit Verurteilung des Angeklagten zu einem Jahre drei Monaten Zuchthaus und Nebenstrafen.

Vordruntersuchungen. Die 17jährige Komtistin Franke hatte in Stellung bei dem Longrubenbesitzer Redelius keine Untersuchungen begangen, so daß schließlich sich das Manu durch Gehaltsabzüge von drei bis vier Mark monatlich zu bedien, beging er auch in die übliche vor ihrem Eltern zu bezichtigte erneut Untersuchungen. Dabei unterdrückte sie Briefe, die sie frankieren sollte. Beantragt wurden fünf Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf sechs Wochen.

Schöffengericht.

Wan einer Festlichkeit kommend, war der Wagnarbeiter Böckler in angenehmen Zustand, mit seinem Kabe auf einen Pfirsich loszugehen. Als der Beamte in der Mens eiderische bemerkte, daß der Angeklagte ohne Laterne fuhr und den Mann feststellen wollte, wurde er von G. umgefahren. Der Polizist, der sich mehrere Verwundungen zugezogen hatte, war drei Wochen lang. Der unruhige Fahrer wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung mit 16 Mt. bestraft.

Eine silberne Uhr weggenommen hatte der 17jährige Hüttenarbeiter Johann Kummer am 16. Juni einen Hüttengehilfen. Ein Arbeitsurteil wurde der Tat 14 Tage lang verhängt, und schließlich gab der Lehrer in die Uhr als angeblich gefunden zurück. Mit Rücksicht auf die begleitenden Umstände wurde der Angeklagte bedingt mit drei Tagen Gefängnis bestraft.

Schieden Sie sich lieber ins Gefängnis Gebirgen zu bezahlen, dazu habe ich keine Mittel. Diese Worte, die auch die Bewandigung der Beispielen durch die heutige Juristische Fakultät zu verweisen. Das Sch. i. d. gegen den Amtsanwalt wegen Körperverletzung eine Geldstrafe von 150 Mt. beantragt hatte, um den Täter vor dem Gefängnis zu bewahren. Schmidt war am 28. Juni mit einem Kletter wegen eines kleinen Geldevergeses in Streit geraten und hatte den Kletter, als dieser ihn in seiner Wohnung besuchte, angegriffen, die Wohnung zu verlassen. Der Kletter war durch den Schmidt auf ihn zu und schlug ihn mit einem Schlagring über den Kopf. Das Gericht erkannte auf 75 Mt. Geldstrafe. Er 15 Tage Gefängnis. Somit geht den Angeklagten in zweier Linie immer noch frei, ins Gefängnis zu gehen.

Die Angeklagten sind in der Sache eines jugendlichen Kaufmanns, der wegen Unterschlagung angeklagt war. Er hatte sich in jugendlichem Leichtsinne unter falschen Angaben keine Geldebeiträge beschafft. Als gegen ihn zwei Monate Gefängnis beantragt wurden, wies der Angeklagte Vertrieber mit Recht darauf hin, daß eine Gefängnisstrafe unter den heutigen sozialen Verhältnissen nur einen Kaufmann verderben ließe. Wer will einen jugendlichen heirateten Mann in Zerknung nehmen? Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 50 Mt. event. zehn Tage Gefängnis, um dem Angeklagten Gelegenheit zu geben, die Bahn des Verberbes zu verlassen und sich zu bessern.

Ich habe die Feldzüge von 66, 70 und 71 mitgemacht und soll nicht wissen, wie ich mich zu benehmen mußte. In diesen Worten hatte der Hofbesitzer und Schiffer Springer in einem Briefen angetrieben, der ihm darüber Vorhaltungen gemacht hatte, daß er kein Hundegeld für Leuchtlicht gelassen und über die Leuchtlicht seines Hundes seinen Ausweis bei sich führte. Springer rief: „Die Hunde der besseren Klassen laufen auch ohne Leuchtlicht herum, aber da sagt man nichts!“ Gelegenheit seiner Vorhaltungen kam es an für einen Kaufmann verderben ließe. Wer will einen jugendlichen heirateten Mann in Zerknung nehmen? Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 50 Mt. event. zehn Tage Gefängnis, um dem Angeklagten Gelegenheit zu geben, die Bahn des Verberbes zu verlassen und sich zu bessern.

Der Amtsanwalt war der Ansicht, daß alle Springer hätte als erst Platz bei erst gerieten müßten, und beantragte gegen diesen Angeklagten 25 Mt. Geldstrafe. Gegen Springer kam, der sich bei dem angeführten vorgegangen war, wurden drei Wochen Gefängnis beantragt. Hierauf wurde nochmals in die Beweisnahme eingetreten, da der Vorsitzende der Frage näher trat, weshalb der eine Polizist den alten Springer zur Wache gebracht habe. Dabei entwickelte sich erhebliche Widerrede, die zur Veranlassung der Sache führten. Es soll ein Wachtmeister werden, der den Antrag mit annehmen hat. Generalkassierliche Streitigkeiten sollten die Verhandlung gewesen sein zu einem Konflikt zwischen dem Geschäftsführer Schmidt und dem Geschäftsführer Richter. Beide waren am Morgen des 20. Juni gegen 5 Uhr bei der Arbeit aneinander geraten, da Schmidt zu Richter gesagt haben sollte: „Was, wenn Du nicht in den Verbund gehst, ist das nicht ein Scherz?“ Richter war dem Schmidt an die Kehle gesprungen und Schmidt hatte abgewehrt, bezug dem Richter jedoch mit einem Spaten einen Stoß gegen den Arm verleiht. Schmidt bestritt, jene Drohung ausgesprochen zu haben. Das Gericht nahm aber als erwiesen an, daß jene Vernehmung geschehen ist; jedoch habe Richter nicht erklärt, daß er wirklich einen Schlag erhalten hätte. Mit Rücksicht darauf, daß auch Richter den Angeklagten gereizt hat, wurde auf eine Geldstrafe von 30 Mt. erkannt.

Der übliche Aneignenhandal bilde den Gegenstand der Anklage gegen den mehr als vorbestraften Arbeiter Mar Boigt von hier, der wegen Hausfriedensbruchs, Verdröbung, Sachbeschädigung, Wagens und Widerstandes angeklagt war. Der Angeklagte kam am 18. Juli in einer Wirtschaft an, wurde vom Wirt hinausgeworfen, brölte mit einem zugeklappten Taschenmesser und schlug von außen zwei Fensterheben des Lokales einzureißen. Als dann ein Polizist zu Hilfe gerufen wurde, leitete Boigt den beranzigen Widerstand, daß er schließlich nach der Wache getragen werden mußte. Der Angeklagte will damals hinstellen betrunken gewesen sein. Mit Rücksicht auf die grobe Misshandlung wurde auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und eine Woche Haft erkannt.

Gewerkschaftliches.

Metallarbeiter. Auf der Schiffswerft Howaldtwerke in Kiel ist ein Metallarbeiterausstand ausgedrochen. Die Former und Gießereiarbeiter haben die Arbeit niedergelegt. — Die Eisenbahner Fabrikarbeiter erklärte ihren 1400 tei fischen Wochen ausstehenden Arbeitern, daß, falls bis zum 13. B. nicht die Wiederannahme der Arbeit erfolgt sei, einzelne Abteilungen geschlossen und vorhandene Arbeiterstellen anderweitig besetzt würden. — Die Streiks in Schiffs Eisenwerken in Gnoin, in der Signalbauanstalt in Rösslin und der Klemperer in P. o. Stock dauern fort.

Der Ausstand der Gasarbeiter in Stettin ist beendet, ba die Ausständigen sich dem Beschluß des Magistrats unterworfen haben. Einigen wurde die Wiedereinstellung verweigert.

Die Ballschmiederei in Berlin haben vor einer Lohnbewegung. Sämtliche Kollegen sind durch einen Verfallungsbeisitz verpflichtet, unermäßig den Fabrikanten ihre Forderungen einzureichen mit der Maßgabe, daß bis Ende der Woche durch die Fabrikanten eine Erklärung abgegeben ist. — In der Berliner Schuhfabrik von Müller sind die Arbeiter wegen Lohnminderungen in den Ausstand getreten.

Arbeiterführerverband. Die Maletinung begründete in Leipzig einen Schutzverband zur Wahrnehmung gewerblicher Interessen, zur Schaffung guter Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, und zur Zurückweisung „unberechtigter“ Ansprüche der Arbeiter.

Verantwortlicher Redakteur: Ad. Thiele in Halle.



Sunlicht Seife

leistet am Reimachetage die denkbar besten Dienste. Zum Schutze von Badewannen aus Email, Zink oder aus Porzellan, von Röhrenleitungen, Wasserhähnen, Fliesenabdeckung der Wände und der Fußböden mache man sich eine reichliche Sunlicht Seifenlauge. Bei leichter Arbeit ist die Wirkung eine wunderbare! Sunlicht Seife enthält weder scharfe Bestandteile noch freie oder überschüssige Soda, welche den Anstrich angreifen. Sie löst nur den Schmutz und lässt die ursprünglichen Farben wie neu erglänzen.

Beim Einkauf achte man genau auf die Originalpackung und den gesetzlich geschützten Namen: Sunlicht Seife, da sich viele Nachahmungen im Handel befinden.





Glück auf, Streckau
Sonntag den 16. September
von abends 7 Uhr ab

Ernie-Ball.
Es ladet freundlichst ein
Alb. Zausch.

Gasthof Ludenau.
Sonntag den 16. September
Erntefest mit Ball
u. Kaninchenauskegeln.
Es ladet freundlichst ein
Karlh. Herzog.

Appetit anregend!
Magen stärkend!
Verdauung fördernd!



Verkauft:
Leipzigerstr. 43
und überall
wo Plakate
anhängen.
Bräutert. Gel. reichh.

Filz-Hüte
z. Färben u. Modernisieren
nimmt an
B. Herker,
Steg 1,
gegenüber der Glauch. Kirche.



Arnika-Franzbranntwein
mit Oel.
Fl. 1 Mt. nur allein echt
Max Rädler,
Männische-
straße 3.

Pilaumenmus
à Pfund 25 Pfg.
Töpfe zum Füllen werden
angenommen.

A. Trautwein
Gr. Ulrichstrasse 31.
Nur kurze Zeit

Linoleum, 2 Mtr. breit, in
allen Stärken, durchgehend u. bedruckt,
zu Spattpreisen verkauft.
Berger: Tapeten, zum Teil bis für
die Größe und ein Viertel des sonstigen
Preises.
Kranke-Verband nach auswärts.
Narhausstr. 15.

Rossfleisch.
Diese Woche: Fohlenfleisch, nur
Delikatessen, bei
August Thurm,
Reichstraße 10.
Räumfuhren werden angenommen
und gut ausgef. Schneefuß, Katz 5.

Vorteilhaftes Angebot

für
Freitag Sonnabend Sonntag Montag.
Nur soweit Vorrat!

Für Küche u. Haus: Lebensmittel:

Teller tief und flach	5, 2 Pfg.	Salatschüsseln echt Porzell.	22 Pfg.
Tassen	4, 2 Pfg.	Kaffeeteller Porzellan	5 Pfg.
Tassen Porzellan	Paar 5 Pfg.	Fleischplatten Porzellan	8 Pfg.
Teller Porzellan	8, 5 Pfg.	Gilthstoff	Karton 20 Pfg.
Fettkumpen	5, 3, 1 Pfg.	Reibmaschine	95 Pfg.
Kompottschüssel Porzellan	4 Pfg.	Kaffeemöhlen	65 Pfg.
Gewürztonnen mit Deckel	36 Pfg.	Wichskasten	16 Pfg.
Vorrats-tonnen mit Deckel	9 Pfg.	Messerkasten 2 teilig	135 Pfg.
Untertassen	3, 1 Pfg.	Wasserkessel Emaille	95 Pfg.
Töpfe Porzell. Satz 6 Stück	85 Pfg.	Aschkuchenform Emaille	75 Pfg.
Schüsseln Satz 5 Stück	48 Pfg.	Stuhlsitz	22 Pfg.
Nachttöpfe	15 Pfg.	Toilette-Fettseife 3 Stück	18 Pfg.
Salz- u. Mehlresten m. Holz- wand	48 Pfg.	Kleiderbürste	18 Pfg.
Essig- und Oelflaschen	9 Pfg.	Bay-Rum	Flasche 35 Pfg.
Teekannen für 6 Personen	15 Pfg.	Kernseife	Riegel 28 Pfg.
Seifenpulver 3 Pakete	10 Pfg.	Putzpomade Globus 2 Dof.	15 Pfg.
Wasserkannen	18 Pfg.	Fensterreimer	42 Pfg.

Gebrannter Kaffee	Pfund 70 Pfg.
Reis, aufkochend	Pfund 11 Pfg.
Zucker-Linsen	Pfund 13 Pfg.
Graupen	Pfund 11 Pfg.
Grüne Erbsen	Pfund 13 Pfg.
Weisse Bohnen	Pfund 14 Pfg.

Felner Zucker	Pfund 18 Pfg.
Kakao rein	Pfund 72 Pfg.
Block-Schokolade	Pfund 58 Pfg.

Kochstärke	Pfund 18 Pfg.
Haferflocken	Pfund 17 Pfg.
Einmachezucker	Pfund 19 Pfg.
Eier	Mandel 70 Pfg.
Zwiebeln	8 Pfund 10 Pfg.
Pflaumen	Pfund 3 Pfg.

Weintrauben	Pfund 17 Pfg.
Grafensteiner Aepfel	Pfund 16 Pfg.
Blanchebirnen	Pfund 8 Pfg.
Birnen	Pfund 3 Pfg.
Aepfel	Pfund 6 Pfg.
Stangenspargel 2 Pfd. Dose	78 Pfg.
Fetter Speck	Pfund 73 Pfg.

Tilsiter Käse	Pfund 58 Pfg.
Edamer Käse	Pfund 65 Pfg.

Rauchfleisch	Pfund 85 Pfg.
Schinken speck	Pfund 110 Pfg.
Thüringer Blutwurst	Pfund 48 Pfg.
Zwiebelleberwurst	Pfund 60 Pfg.
Salami Winterware	Pfund 78 Pfg.
Mettwurst	Pfund 110 Pfg.

Schuhwaren:

Garantie für Haltbarkeit.	Moderne Façons, chice Absätze.
Damenstiefel, Hochleder	4 45
Damenstiefel, Weichleder	4 90
Damenstiefel, Chevreau	4 90
Damenstiefel, Porcell	5 75
Damenstiefel, Porcell	5 75
Damenstiefel, Chevreau	7 90
Damenstiefel, Porcell	7 90
Damenstiefel, la, Chevreau	9 75
Damenstiefel, Porcell	9 75
Damenstiefel, Spitzen	12 45
Damenstiefel, Handarbeit	12 45
Kinderstiefel, Hochleder, genagelt	2 45 27/90 31/35
Kinderstiefel, Porcell und Porhorje	3 75 4 25 5 25
Herrenstiefel, Weichleder und Zug	3 75
Herrenstiefel, Weichleder	4 45
Herrenstiefel, Porcell	6 90
Herrenstiefel, Porhorje	8 85
Herrenstiefel, la, Porcell	8 85
Herrenstiefel, la, Chevreau	9 85
Herrenstiefel, System	12 45
Herrenstiefel, Handarbeit	12 45

Leopold Nussbaum
Hamburger
Engros-Lager
Gr. Ulrichstrasse 60/61. Halle a. S. Barfüsserstrasse 315. Fernruf 378. G. m. b. H.

Tisch-Lampen
Stück 1.20, 1.50, 1.75, 2 Pfd.
Tisch-Lampen
2.50 bis 12 Pfd.
Hänge-Lampen
von 4.25 bis 27 Pfd.
Küchen-Lampen
23, 38, 45, 55, 60,
70 Pfd. - 2.65.
C.F. Ritter, G. m. b. H.
Leipzigerstrasse 90.
5% Rabatt-Spar-Marken.

Haynsburg.
Zum Erntefest
mit Ball und am Sonntag
den 16. September ladet ergebenst
ein
Adolf Reichardt.

Kämpfe Restaurant, Zeit.
Sonntag den 16. September
von abends 8 Uhr an
Tanzkränzen
wogu freundlichst einladet
Konrad Kämpfe.

Drogerie Reubke, Mansfelderstr. 66.
Eierkuchen-Pulver
erzieht vollständig 5-6 Eier u. schmeckt
der daraus bereitete Bismarckkuchen ge-
nau so, als wenn mit 6 Eiern bereitet.
Nicht aus Eiern hergestellt.
Preis per Päckchen 10 Pfg.
3 Päckchen 25 Pfg.

Trock erhötter
Luftschläuche von 2.75 Mk. an
Luftdeckeln von 3.50 Mk. an
J. Afeinan, Bernburgerstr. 9.

Soldaten-Kisten
Schreibstiften mit Schloß in allen
Größen
Gr. Wärfelstr. 23.
Nur Sophienstr. 40
erhält man die höchst. Preise für Lampen,
Knochen, Bruch-Metall, Allgummi und
Papierfabrik, Japan & Mandel,
früher Nagel, Fernruf 1188.

Humoristen, Klavierspieler, Geiger
empfehlen allen Festlichen
Artisten-Ordnern, Restaurants
& Gaste, Rathenstr. Tel. 934.

Abbruch.
Das Grundstück Chades Schützen-
haus, Viehdienstr., soll auf Ab-
bruch verkauft werden. Schriftliche
Angebote nimmt entgegen
Max Bernhoff, Geisstrasse 42.
zu verkaufen.
Spitze 20.

Guten Rockschneider sucht
Produkte-Gesellschaft, Solfbratf.

Freitag Schlachtefest.
G. Gerig, Roßstr. 2.
Freitag
Schlachte-Fest.
J. Basse,
Abdollenweg 30.

Freitag
Schlachte-Fest.
Fr. Peters
Blumenthalstraße 27.
Freitag d. 14. Sept.
gr. Schlachtefest.
O. Burghardt,
Bernburgerstraße 14.

Ich erkläre hiermit, daß ich Frau
Bachdoff für eine ehrliche, rechtchaffene
Frau halte.
Frau Karoline Sander.

Konsumverein Streckau u. Umg.
Sonntag, den 16. September, nachm. 2 Uhr im Gasthaus „Glück auf“
zu Streckau
General-Versammlung.

Konsumverein Streckau u. Umgegend.
Tagesordnung:
1. Besichtigung über die stattgefundene außerordentliche Revision.
2. Wahl zweier Aufsichtsratsmitglieder nach § 18 des Statuts.
3. Entlohnung des Vorstandes.
4. Wahl eines Vorstandesmitgliedes nach § 26 des Statuts und Ersatz
nach eines Vorstandesmitgliedes (Kassierer).
5. Geschäftliches.
Sitzungsorte: Genshensdamm mit beide. Seitenstr.
Albia Gabel. Franz Nitzsche. Robert Erdmenger.

Bel Alten, schmerzhaften Fussleiden
(Offener Fuß, eitrigen Wunden etc.) hat sich bei der Anwendung des **Wesfalener-Heilmittels**, bestehend aus
Salz, Glycerin, Stereolinsäure (Preis 10 Pf.) bewährt. Es bewirkt die Heilung der Wunden
sowie die Entfernung des Eiters. Das Heilmittel ist in allen Apotheken, Drogerien,
Krankensammlungen, Krankenhäusern, etc. zu haben. Preis 10 Pf. pro Dose.
Wesfalener-Heilmittel, bestehend aus Salz, Glycerin und Stereolinsäure, hat sich bewährt.

Butter ersetzt ist **bedeutend billiger!**
als Naturbutter, und doch erzieht die **Wesfalener-Margarine**
Westfalen-Krone vollkommen **feinste Molkebutter**,
da **Westfalen-Krone** die einzige **Margarine ohne Wasserzusatz** ist.
Preis 1 Pfund nur 74 Pfennige.
Man überzeuge sich und vergleiche dagegen andere teurere Margarinen!
Niederlage der Meyserschen „Unverfälscht“ Weissenfels, Markt 19.
Halle a. S., Clarastrasse 11.

Halle und Saalkreis.

Halle, 13. September

Schöffliche Gesessensitzung.

Eine ganz allerliebste Verhandlungs- und Vermittlungs- sache spielte sich vor dem heiligen Schöffengericht ab. Der Steinmetz Kermer von hier war der Uebertrager des Vereins- gesetzes angeklagt. Als der Gesangsleiter Sängerkorps, dessen Vorsitzender Kermer ist, am 28. Juli einen Anschlag in Stärke von etwa 150 Personen unternahm, schickte Kermer vor Vertretern des Dorfes Bericht zum Vorsitzenden dieses Dorfes und ließ fragen, ob der Verein mit Müst durch den Ort ziehen könne. Die Erlaubnis wurde erteilt. Trotzdem bekam Kermer nach einiger Zeit vom Amts-Vorsteher in Holleben ein Strafmandat auf 5 M. wegen Verletzung der Paragraphen 10 und 17 des Vereinsgesetzes. Kermer sollte ohne polizeiliche Genehmigung einen öffentlichen Aufzug veranstalten haben und dabei als Leiter tätig gewesen sein.

Kermer beantragte gerichtliche Entscheidung, da er ja doch die behördliche Genehmigung eingeholt und erhalten habe. Es wurde ihm vom Amtsrichter erwidert, nicht der Orts- sondern der Amts-Vorsteher habe in diesem Falle die Genehmigung zu erteilen gehabt. Außerdem habe diese nach § 9 des Vereinsgesetzes mindestens 24 (7) Stunden vorher schriftlich eingeholt werden müssen. Der Angeklagte erwiderte, er habe nicht gewußt, daß nicht der Orts-Vorsteher sondern der Amts-Vorsteher zuständig gewesen sei, der Orts-Vorsteher hätte ihm das doch lassen können. Der Amtsrichter meinte, das sei zwar bedauerlich, aber von der Strafe verschont könne der Angeklagte trotzdem nicht bleiben, denn Unkenntnis der Gesetze schütze nicht vor Strafe.

Als es nun zur Abmilderung der gegen Kermer zu verhängenden Strafe kam, stellte sich heraus, daß der Amts-Vorsteher doch Vereinsgesetz nicht genügend gekannt hat. Er hatte nämlich den Absatz 1 des § 17 angewendet, der die Teilnehmer an einem nicht genehmigten öffentlichen Aufzuge mit Strafe von 3 bis 15 Mark bedroht, während gegen Kermer, wenn er denn einmal bestraft werden sollte, lediglich Absatz 2 anzuwenden war. Dieser Absatz droht den Ordnern und Leitern eines nicht genehmigten öffentlichen Aufzuges mit Strafe von 1 bis 150 Mark oder mit Gefängnis von acht Tagen bis zu drei Monaten. Absatz 1 fällt unter die Uebertretzungen, Absatz 2 unter die Vergehen. Wegen einer Uebertragung kann ein Amts-Vorsteher Strafmandate ausstellen, nicht aber wegen Vergehen. Das geht über seine Zuständigkeit hinaus und hätte dem Gericht bzw. dem Amtsamt überlassen bleiben müssen. Das Gericht mußte das Strafmandat gegen Kermer für unzulässig erklären und aufheben. Aber nun kann der Amtsanwalt gegen Kermer wegen eines Vergehens klagen werden.

So weit, so gut, oder vielmehr: so spähhaft! Uns scheint jedoch, nicht nur dem Amts-Vorsteher in Holleben sondern auch dem Amtsanwalt habe die genügende Gesetzeskenntnis gefehlt. Denn bei genauer Durchsicht der Anzeige hätte doch gemerkt werden müssen, daß gegen Kermer nicht Absatz 1 sondern Absatz 2 des § 17 anzuwenden, der Amts-Vorsteher also überhaupt nicht zuständig war. Da der Amts-Vorsteher als Polizeibeamter und Gehilfe der Anklagebehörde deren Anweisungen untersteht, konnte ihm doch wohl bedeutet werden, daß er eine nicht zu seiner Kompetenz gehörige Anklageband beantragen, das Strafmandat also zurückziehen habe. Und der Amtsrichter? Hat nicht auch er erst später bei genauer Durchsicht des Paragraphen die Rechtslage richtig erkannt? War er in dem Augenblicke, als er dem Angeklagten sagte, Unkenntnis der Gesetze schütze nicht vor Strafe, nicht vielleicht selbst noch in der Unkenntnis des Gesetzes befangen? Es ist schon was Erhebendes um unsere Rechtsprechung!

Aus der Knappschafis-Berufsgenossenschaft.

Zur Ergänzung der Notiz in Nr. 208 des Volksblattes über den Verwaltungsbericht für das Jahr 1905 sei noch beifolgend hingewiesen auf die Sektion IV in Halle, die für die mitteldeutschen Braunkohlen-Arbeiter in Frage kommt.

Wie die gesamte Montan-Industrie, so hat in speziellen sich

die Braunkohlen-Industrie in den letzten zwanzig Jahren in ungeheurer Weise entwickelt und zwar weniger durch Verrichtung neuerer Werke, deren Zahl sich seit 1886 nur von 313 auf 337 erhöht hat, als vielmehr dadurch, daß die bestehenden Werke vergrößert wurden und die Produktion sich immer mehr auf die Gewinnung von Nebenprodukten wie Peletris, Brechstein, Karaxin, Zele, u. s. w. verlegte, so daß tatsächlich die Gewinnung der Kohle in der Haupt- und Neben-Produktion zur Gewinnung der genannten Produkte betrachtet werden kann. Es ist daher auch erklärlich, daß diese Produktion den weitaus größten Teil der Arbeiterkraft absorbiert, so daß kaum 20 Prozent der Belegschaften eigentliche Bergarbeiter sind, was von wesentlicher Bedeutung bei der Beurteilung der Unfallziffern ist.

Die Zahl der Arbeiter ist von 24 431 im Jahre 1886 auf 43 120 im Jahre 1905 gestiegen. Die Zahl der Unfälle, über welche Anzeigen erstattet wurden, betrug im Berichtsjahre im Braunkohlenbergbau 4 221, das sind rund 98 auf je tausend Arbeiter gegen 4224 im Vorjahre. Davon hatten tödlichen Ausgang 81 (im Vorjahre 105), völlige Erwerbsunfähigkeit 6, teilweise Erwerbsunfähigkeit 319 zur Folge. Auf je 10 000 verheiratete Personen entfielen rund 9 getötete, 75 dauernd Erwerbsunfähige und 29 vorübergehend Erwerbsunfähige. Straffer und überzeugender als durch diese Unfallzahlen können die schreienden Missethate im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau nicht geschildert werden. Reicht doch nicht im entferntesten der von Natur viel gefährlicherer Steinkohlenbergbau prozentual an diese Unfallziffern heran. In der Sektion II Bochum betrug die Zahl der Getöteten auf 10 000 Personen 22, der dauernd Erwerbsunfähigen 59 und der vorübergehend Erwerbsunfähigen 101. Betrachten wir aber unsere Unfallzahlen von dem Gefährlichkeitspunkte aus, daß nur 20 Prozent unserer Belegschaften Bergarbeiter sind und bekanntlich über Tage die Unfälle nicht so zahlreich sind als unter Tage, so wird jeder zugeben müssen, daß das außerordentlich ungünstige Verhältnis im Braunkohlenbergbau seine Begründung in der ungesünderen Art der Arbeit und Jagd nach Förderung findet, wobei sehr oft die Gebirgsabtreiber und der chronische Holzgang nur eine Rolle spielen.

Daß die Gefährlichkeit im Steinkohlenbergbau bedeutend größer ist als bei uns im Braunkohlenbergbau, zeigt auch der Jahresbericht. So wurden Unfälle veranlaßt in der Sektion Bochum durch den gefährlichen Betrieb, an sich über 84 Proz., durch Schuld der Mitarbeiter 3 1/2 Proz. und durch die Schuld des Verletzten selbst 12 1/2 Prozent. In der Sektion Halle aber wurden veranlaßt durch die Gefährlichkeit des Betriebes an sich 45 Proz., durch Schuld der Mitarbeiter 4 1/4 Proz. und durch Schuld der Verletzten selbst 47 Proz. Durch Mängel im Betriebe wurden in Bochum von je 10 000 Unfällen nur 6 veranlaßt, in Halle dagegen 367. Diese Ziffern gewinnen erhöhte Bedeutung, wenn erwoogen wird, daß die Ursache des Unfalls von den Betriebsverwaltungen selbst angegeben wird und daß sich diese Verwaltungen schämen hätten werden, auf Betriebsmängel mehr Unfälle zurückzuführen als absolut nötig ist. Viel eher kann behauptet und in einzelnen Fällen direkt nachgewiesen werden, daß sehr viele Unfälle auf eine angelegliche Schuld der Verletzten zurückzuführen sind, während in Wirklichkeit Mängel des Betriebes vorgelegen haben. Es wäre lächerlich anzunehmen, daß die mitteldeutschen Kohlenarbeiter fast die Hälfte der Unfälle (47 Prozent) durch eigene Schuld veranlaßt haben sollten, während der Prozentgehalt bei ihren Bochumer Kameraden nur 12 1/2 Prozent beträgt. Keinem Bergmann fällt es ein, aus Vollstufung einen Betriebsunfall anzugehen um nach langen Klagen in den Gewerkschaften eine sehr zweifelhafte Rente zu kassieren. Der erschreckend hohe Prozentgehalt von Unfällen durch Schuld der Verletzten hat vielmehr seine Ursache in den oben angegebenen Gründen. Alle Verleuten müssen mit größter Sorgfalt daran festhalten, daß sie bei ihrer Arbeit alle Sicherheits-Maßnahmen streng beachten, so daß die Werks-Verwaltungen nicht mehr die Hälfte der Unfälle auf die „Schuld des Verletzten“ zurückführen und dadurch zur schlechten Bezahlung und Behandlung auch noch die Verhöhnung der Arbeiter fügen dürfen.

Es ist ein ungeheurer Blutmee, der mit der mitteldeutsche

Braunkohlen-Bergbau jährlich erfordert. Zeigt uns doch der Verwaltungsbericht, daß von 1886 bis 1905 allein in der Sektion IV, Halle, 2088 Tote, 174 billige Erwerbsunfähige und 4882 dauernd teilweise Erwerbsunfähige zu verzeichnen sind. Welche Unsumme von Not, Elend und Sorge sprechen diese Zahlen aus! Die Arbeiterkraft hat dieses Elend mit ihren Familien im Interesse des Kapitals erduldet. Das will es dagegen belegen, wenn es in dem Berichte der Bergwerksdirektion heißt, die Unlagen stiegen von Jahr zu Jahr und ebenda die Renten? Natürlich muß es so sein bei der unersättlichen Leichtfertigkeit, mit der im Braunkohlenbergbau mit Leben und Gesundheit der Arbeiter gespielt wird. Und wenn auch die Beiträge zur Unfall-Versicherung ansehnlich nur von den Werks-Verwaltungen allein gezahlt werden, so zahlt sie doch in Wirklichkeit der Arbeiter selbst; denn trotz der fast unerschwinglichen Beiträge zur Unfallkasse, über deren Höhe das gesamte Unternehmensumfeld ädzt und läßt, werden diese Herren immer wieder, während der „mit sozialen Wohlthaten überhäufte Arbeiter“ derlei arme Teufel bleibt wie früher trotz vermehrter Arbeitsleistung.

Gerade beim Bergbau erkennt man, ein wie zweifelhafte Sicherheit die ganze Unfall-Versicherung gegenüber dem alten Haftpflichtgesetz für die Arbeiter ist. Jetzt kann jedes Wort mit den Arbeitelernen Raubbau treiben, denn die von den einzelnen Werken verschuldeten Bürgern und Verletzten der Arbeiter werden aus dem allgemeinen Säckel entschädigt. Mühte jedes Bergwerk, jeder Kohlengrube nach dem alten Haftpflichtgesetz allein für die vorkommenden Unfälle die Entschädigungen zahlen, dann würden sie fortwährend aus Menschenliebe wohl aber aus Geldinteresse viel vorsichtiger sein. Dann würde nicht mehr in so frivoler Weise mit Leben und Gesundheit der Arbeiter gespielt wie beispielsweise bei dem Brande auf Grube 522 bei Zeitz. Daß hier Ordnung und Wandel geschaffen werden muß, lehrt der Knappschafis-Bericht in eindringlicher Weise. Aber den Arbeitelernen liegt es, ihre Interessen besser zu wahren als bisher.

Ein teurer Gaul.

Zu dem am Montag gefassten Beschlusse der Stadtvorordneten, ein Feuerwehrgeld für 1100 Mark zu kaufen und das auszuangelernte Pferd noch draußenzulegen, wird uns von sachverständiger Seite mitgeteilt, die ganz außerordentliche Höhe des Kaufpreises müsse auffallen. Schätze man den Wert des ausangelernten Pferdes auf nur 300 M., so ergäbe sich ein Kaufpreis von 1400 M. für das neue. Nun würde selbst für sehr kräftige und zu schnellem Laufe geeignete Stallpferde nur 70 bis 80 M. ausgegeben, somit nicht viel mehr als die Hälfte des Betrages, der für das Feuerwehrgeld aufgewendet worden ist. Zu einer so beträchtlichen Ausgabe ließe kein genügend brauchbares Pferd für 600 bis 800 M. bekommen man schon sehr brauchbare Pferde zu Feuerwehrgeld; eine Umfrage in anderen Städten würde ergeben, daß keine Stadt 1400 M. für ein solches Pferd aufwendet. — Liegt also das neue Pferd bei der Pferdeshändlung Körber. Ob er bei dem Verkaufe einen besonders hohen Gewinn herausgelassen hat, ist nicht bekannt. Jedenfalls sei den Stadtvorordneten zu empfehlen, in Zukunft beim Ankauf von Pferden den Zaunen etwas fester auf den Beutel zu halten.

Da auch von anderer Seite die Höhe des Kaufpreises als auffällig bezeichnet worden ist, haben wir den vorstehenden Ausführungen Aufnahme gewährt.

Ungünstige Zustandskarten.

Nach Einführung des Fahrkartensystems sind ganze Karten vierter Klasse als Zuschlag für Benutzung einer höheren Wagenklasse nicht mehr zulässig. Wer bei Benutzung einer höheren Wagenklasse mit einer ganzen Fahrkarte vierter Klasse als Zuschlag betroffen wird, muß auf der nächsten Station eine halbe Fahrkarte dritter Klasse nachzahlen. Auch die weitere Errechnung des Verkehres im Zeitraume des Verkehres ist dem famosen neuen Gesetze zu danken.

kleines Feuilleton.

Es war einmal. In Max Lehmanns trefflicher Biographie des Freiherren von Stein wird der Eid mitegeteilt, den dieser altpreussische Staatsmann nach seiner Ernennung zum Kammerdirektor von Cleve und der Grafenschaft Mark im Jahre 1788 leisten mußte. Man hielt es in jener Zeit für nötig, den allgemeinen Dienst noch zu erläutern und die Pflichten eines Beamten in eigenen Worten aufzuführen. Stein mußte dabei sagen: keine Götzen, Götzen, Kränze, Pensionen noch Vermehrungen wegen seiner Amtverrichtungen und zur Korruption annehmen, von welcher Natur und Eigenschaft sie immer sein möchten, von keinem Menschen, weder von Auswärtigen noch von Einheimischen, weder von Höheren noch von Niedrigeren, weder mittelbar noch unmittelbar. Er soll ferner von demjenigen, von dem die Guts betrifft, die bei seiner Kammer aufgestellt werden, niemandem mit einziger Ausnahme des Provinzialamtmanns, und des Kammerpräsidenten, etwas offenbaren und sich auch aller unerlaubter Korrespondenz, es sei mit Fremden oder mit Kreis-Ämtern, enthalten, wodurch seiner königlichen Majestät direkt oder indirekt Schaden und Nachteil zugezogen werden könnte. Der Schwörende gelobt, dies alles halten zu wollen, ohne heimliche Abweichung. Fernher von Stein war treulich sein geschäftsgewandter Unterwerfer der heutigen Regierungsmannschaft von Bobelski. Stein hat sogar die besten Weisen dieses aus seiner Klasse bestritten, wenn der Staat ihm nicht genügende Gelder dazu anwies. Seinen ganzen Wirkungskreis in allen seinen Teilen mit eigenen Augen zu verfolgen, qualt ihm als eine seiner obersten Pflichten. Für ihre Erfüllung braucht er persönliche Opfer ohne Wecheln.

Ein astrologisches System zu verkaufen! Dem von Prof. Klein in Köln herausgegebenen Circus, einer Zeitungschrift für populäre Astrologie, ging von einem Leser ein „Verkaufsbillet“ zu, in dem eine „Astrologin“ ihre Dienste und schließlich das System zum Kauf anbietet. Die Anzeige lautet so:

Astrologie. Sternendeckung am Tage der Geburt. Aufschluß über das ganze Leben durch Ausarbeitung eines Horoskop. Amerikanische Astrologin hat Sprechstunden für Damen und Herren von 2-6 Uhr Sonntags von 10-6 Uhr. Verlangen auch zu anderen Stunden. Auch brieflich mit genauer Angabe des Vornamens, des Geburtsjahres und des Geburtsortes. — (Adriano.) Auch ist das System veräußlicht.

Leider ist nicht mitgeteilt, welches edle Metall eine derartige Schwundelamance ausgenommen hat. Es verdient niedriger gehängt zu werden.

Freß-Nabe. Ueber diesen wegen seiner kaum glaublichen Freßkraft bekannt und furchtbar zu merkwendigen Mann stellt der Dresdener Anzeiger folgendes mit: Jakob Jäger wurde 1678 geboren und lebte als Wirtler in Wittenberg; dort war er als Freß-Nabe eine allgemein bekannte Persönlichkeit. Er verdingte sich nicht nur ebene Sachen in großen Mengen, sondern je ziemlich alle, was ihm unter die Hände kam. Als Beispiel für seinen guten Appetit und Magen lie er erzählt, daß er „auf einen Sitz“ einmal acht Schock Weizen mit den Kerne und ein anderthalb Meter (zirka 13 Meter) Stroh, natürlich auch wieder mit den Kerne, verzehrte. Als befeindete Delia eine schätze er lebendige Kröten, Mäuse, Hängel, Wapen und andere Geier. Es kam ihm auch nicht darauf an, gelegentlich die Zellen mit dem fest „abgehörten“ Schweiß und Schweiß zu versetzen, sondern einmal ließ er sogar ein heftiges Schwelgen mit Einte Strohballen, Federn und Federmeßer „aufgefressen“ haben, wie von veredelten Augenzeugen bestätigt worden ist. Um seine Verträglichkeit auf diesem Gebiete auch noch einträglich zu gestalten, verzehrte er einmal vor versammeltem Publikum für Geld einen Unbelad, und als er dann auf seinen Behälter zuging, stürzte sich dabei das Schicksal mit einem Subjekt in seinen Hals, sprang aus Angst zum Fenster hinaus und erstickte die Furcht. Diese und ähnliche Strebe erwarteten bei dem gewöhnlichen Volk den Verdacht, daß der Freß-Nabe vom bösen Geist befallen sei und von diesem bei „einem Unternehmungen“ unterstützt würde; Nabe mußte sich deshalb in Jahre 1723 einer genauen Untersuchung unterwerfen, bei der auch Leben Zeugen gleich vernommen worden sind, die aber in ihrem Urteil einig waren. Als er 1757, fast 79 Jahre alt, starb, wurde eine Leiche auf der Akademie in Wittenberg feiert und von einem Strohballen zum Gegenstand einer Dissertation gemacht. Als Grabstein wählte man ihm folgendes Gedicht:

„Wem deinet die Gräbt? desjenigen Gebiene, Der weil er hat gelebt, ein großer Freier war, Sein eisenleibiges Zahn bis in die Schamirne Steine, Das man e die Leiche, die in Schamirne erlöset, logar, Das andert Gei bringt ihm waren Eiten, Aus Des Raben, Stanz und Leim ein angenehme Speise, Er schrak alles ein als wie ein Schweine-Wiesel, Er sprach vor jedem Mann, und sprach noch oben drauf, Wenn man's verlege, den Keller und die Schüssel,

Das Salzsaß und den Krug, und auch das Glas mit auf. Jul einmahl trah er gar, das heisset mit ein Kerzen! Ein bieren Schreibeisen und 2 Tende, nur Decherer oder Paern, unverwechelt, möglichst frisch, welche ein Instrument spielen und in Kolossalien bewahrt sind. Schupplatter bevorzugt. Oferten mit Wild an Jakob Danhofer, Kailer-Kaun, kanische Falz, poliaerend NB. Säuter und unvolide Charaktere Kräfte, welche Aufwiegler sind, wünschle ich nicht, so auch keine untreuen Schupplatter und angebliche Samantler-Zeure.“ Soffentlich hat der Mann, der angeblich schädliche Erbrüchungen mit seinen Käuflern gemacht hat, inzwischen gefunden, was er braucht — zwei charaktervolle Wäse und blo zwei Tende, die jeder Hofbühne zur Zierde gereichen würden und jedes trinken, noch aufzuweisen, dafür aber um so schneidiger Schupplatter.

Ein anspruchsvoller Kapellmeister. Der Dirigent eines Koloh-Quintetts erzählt, wie Die Instruktion in u 111. Jocheln, in der Musik der Zeit u 9 folgendes Interat: „zweite Wäse und 2 Tende, nur Decherer oder Paern, unverwechelt, möglichst frisch, welche ein Instrument spielen und in Kolossalien bewahrt sind. Schupplatter bevorzugt. Oferten mit Wild an Jakob Danhofer, Kailer-Kaun, kanische Falz, poliaerend NB. Säuter und unvolide Charaktere Kräfte, welche Aufwiegler sind, wünschle ich nicht, so auch keine untreuen Schupplatter und angebliche Samantler-Zeure.“ Soffentlich hat der Mann, der angeblich schädliche Erbrüchungen mit seinen Käuflern gemacht hat, inzwischen gefunden, was er braucht — zwei charaktervolle Wäse und blo zwei Tende, die jeder Hofbühne zur Zierde gereichen würden und jedes trinken, noch aufzuweisen, dafür aber um so schneidiger Schupplatter.

Der Frak wird von dem bekannten amerikanischen Humoristen Mark Twain in folgender köstlicher Weise angepöbel: Eine Fliege wachte mit mütterlicher Fürsicht über ihre beiden Töchter — Clara und Susanna — die beiden geboren worden waren. Eines Tages sagte Clara zu ihrer Mutter: „Darf ich mich auf diesen Bonbon setzen, den ich beim Bonbon essen?“ — „Aber natürlich!“ antwortete Mutter Fliege. Clara ließ sich auf den Bonbon und war auf der Stelle tot; der Bonbon war vergiftet; er war vom Zuckerwerkversteher sabotiert worden. „Ach!“ jammerte Susanna, „ich werde diese unselbstige Fliege nie vergessen, und mich stets vor Verdorben in Acht nehmen!“ Als dieses Kind seine Fliege auf ein Stück Brot. Sie hatte aber kaum davon gekostet, als sie schon ihren Geist aufgab; das Brot war vergiftet; es war eine Leistung des Zuckerwerkversteher. Der Tod ihrer beiden Töchter machte die alle Fliege wahnsinnig. Sie wollte sich das Leben nehmen und setzte sich verzeimelt auf ein Fliegenpapier. Aber so viel sie auch daran lag, sie blieb ganz gesund, denn das Papier war ein Werk des Fliegenpapierversteher.

Wädhem erlitt dadurch lebensgefährliche, ein junges Mann schwere Brandwunden.
Trier. Ein Grobseher geriet im Wolfesdorf Frägen ein großes Bauernanwesen. Durch Zusammenbruch einer Leiter wurden drei Personen verletzt.
Hessbach. Von einer Dampfmaschine überfahren wurde der 37jährige Fabrikarbeiter Peter aus Büchel, als er mit seinem Kinde ein Geis passierte wollte. Er war sofort tot.
Ganan. Benzin-Explosion. Durch die Explosion eines Benzin-Balons erlitt ein 15jähriger Lehrling lebensgefährliche Brandwunden.
Wensberg (Hannovering). Umgestürzte Person von der Höhe der Bergschneise Bergfeld-Gebäude. Wipperfurcht schenken an einer harten Kurve, wobei der Wagen umgeworfen wurde. Sämtliche Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Der Passagier trug schwere, die Passagiere teils schwere, teils leichte Verletzungen davon.
Kaufbeuren (Wagen). Ein Raub- und Mord wurde in Fürtentend an der Mutter des Jahres begangen. Die Leiche zeigt Stichwunden an Kopf und Unterleib. Der Mörder ist unbekannt.

Vermishtes.

* **Neue Erdhöfe in Valparaiso** haben am 11. und 12. September stattgefunden. Die Bevölkerung flüchtet in das Gebirge.
 * **Die Genieffarre hält an.** Die Genieffarre ist in Bremen immer noch nicht erloschen. Nach amtlicher Zusammenstellung kamen in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli insgesamt 1833 Erkrankungen und 798 Todesfälle an übertragbarer Genieffarre zur Anzeige. Erwas mehr als die Hälfte, 922 Erkrankungen und 468 Todesfälle, entfielen auf Schiefen. Hier weist wieder der Regierungsbezirk Olden die Hauptzahl der Erkrankungen (737) und Todesfälle (376) auf. In der Rheinprovinz kamen 288 Krankheits- und 153 Todesfälle vor.
 * **Die Festigung der Familie Humbert.** Der französische Minister hat, dem Gesandten um Freilassung des Ehepaars Humbert, das am 22. August 1908 wegen Millionen-Schwindelen zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, Folge zu geben. Theresie Humbert verließ Rennes, Friedrich Humbert Louraas. Beide waren in Paris ein, erwarteten von ihrer Tochter, die bisher in Deutschland lebte.
 * **Ein Wettersturz** ist in ganz Nord-Europa eingetreten. Auf den Bergen schneit es, die Temperatur ist auf Null-Grad gesunken.
 * **Zusammenstoß.** Ein in östlicher Richtung fahrender Schnellzug der Canada Pacific-Eisenbahn (Nord-Amerika) fuhr in Kelso, der ersten Station westlich von Endburg, in einen andern Zug hinein. 300 Personen wurden getötet und viele schwer verletzt. Der Lokomotivführer meldete, die Luftbremse der Lokomotive seien während der Fahrt beschädigt worden, und er habe deshalb den Zug nicht anhalten können.

Briefkasten der Redaktion.

Ein an die Redaktion der Volksgesundheitsreformierter Brief ist heute bei uns abgegeben worden. Der Brief ist unersöffnet geblieben und kann in der Expedition vom Ableser wieder abgeholt werden. Wir haben im vorliegenden Hefen Nr. 12 die nach richtig adressierte Briefe angenommen.

M. M. in G. Die Entfernung der Weinfäden kann der Nachbar nur verlangen, wenn sein Grundstück dadurch beschädigt wird. Den Schaden muß er dann nachweisen.
L. Vermutlich im Oktober. In jeder Veranlassung, die durch Verleumdung bekannt gegeben worden, können mündlich die Anmeldungen erfolgen.
P. R. Vergehen gegen § 246 Str.-G.-B. (Unterfalschungen) gehören zu den sogenannten Antragsdelikten; sie werden also nur dann gerichtlich verfolgt, wenn der Geschädigte Strafantrag stellt.

Septe Nachrichten.

Revolution in Rußland.

Petersburg, 13. Sept. Der Vorsitzende des Zentralkomittees der Arbeiterpartei, Michailow, der bei der Explosion die behördliche Ermittlung zur Abhaltung eines Parteitagess in Petersburg nachsichtig, wurde gestern durch ein amtliches Telegramm verurteilt, daß der Minister des Innern es nicht für angelegentlich halte, eine solche Entscheidung zu geben. Es ist für die Regierungspolitik bedeutsam, daß sich Reaktionen wie Aufregung und Unruhe nicht so weit gängen, Parteitage der Arbeiterpartei zu verhindern. Trotz des Verbotes wird der Kongress doch stattfinden, wahrscheinlich in Finland.
Warschau, 13. Sept. Gestern abend wurde der in einem eisenen Wagen fahrende Oberst Jawoljew, Befehlshaber des beschützten polnischen Regiments, von einem Unbekannten durch Revolvergeschüsse getötet; die ihn begleitenden Offiziere blieben unversehrt und sprangen aus dem Wagen, um den Mörder zu verfolgen, doch ist dieser entkommen. Jawoljew wurde auf das Polizeiamt gebracht, nur aber bei der Ankunft des Transports desselben bereits verstorben.
Lemberg, 13. Sept. Hierigen Blättern wird aus Siedle gemeldet, daß an den dortigen Pionieren das Militär weitaus den Anteil genommen hat. 98 Juden wurden getötet, 229 mehr oder weniger schwer verwundet, über 500 verhaftet, 100 Löden wurden ausgegraben, ohne Unterschied, ob sie Juden oder Christen gehörten. Der Schaden beträgt eine Million Rubel.
Leipzig, 13. Sept. Auf der Zeche Heinrich Gustav bei Langendrees verunglückte ein Kleinarbeiter durch Steinfallung. Er war sofort tot.
Paris, 13. Sept. Der Kriegsminister erläßt eine Verordnung, wonach in Verfolg des Trennungsgesetzes die Mitglieder aller Klubs nicht mehr von den Reserve- und Landwehr-Abteilungen befreit werden.
Turin, 13. Sept. Der Momento berichtet, daß aus dem Zentral-Gefängnis 200 Sträflinge entwichen seien.
Rom, 13. Sept. Seltige Gemitter sind in Mittel- und Süditalien niedergegangen. In Neapel bildeten sich riesige Ströme, die zahlreiche Bäume entwurzelten und mit sich rissen. Bei Ostiaano stürzte eine Brücke ein, wobei fünf Personen getötet wurden.

Wahlkreis Hanenburg-Weissenfels-Zeitz.

Wodurch die Sammlung für die Russen. Es ist dem Zentralvorstand mitgeteilt worden, daß in einigen Orten die Vorstände der Sozialdemokratischen Vereine die erhaltenen Sammelzettel noch nicht ausgegeben haben, die dortigen Genossen alle gar keine Gelegenheit haben, ihre Sammelzettel beizugeben zu können. Die Sammelzettel sind an alle Poststellen geschickt worden, wo die Vorstände also käuflich sind, soll man uns das sofort mitteilen, wir werden dann die betr. Vorstände an ihre Pflicht erinnern. Wir bitten im übrigen, die Sammlungen leistungsvoll vorzunehmen. Die Sammlung wird am letzten September geschlossen und müßten dann Geld und Listen an den Genossen E. Klitz, Zeitz, Auestraße 16, eingehandt werden. Diese Listen sind also nicht am Orte zu befestigen. Es werden dann alle Orte und die Summen, die sie gesammelt haben, durch das Volksblatt bekannt gegeben. Wir erüden also, Vorstehendes zu beachten.

Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie. Die auf dem Kreisstag beschlossene Broschüre ist heute an alle Vorstände geschickt worden und wollen diese jedem Mitglied eine solche gratis verschicken. Von dem Materialkosten hoffen wir, daß diese die Vorstände recht eingehend durchlesen, und zwar nicht nur einmal, sondern recht oft. Die Broschüre behandelt ausführlich das sozialdemokratische Programm und beiprucht jeden Punkt desselben ausführlich. Daraus soll sich jeder Genosse das nötige Wissenweizen. Die Broschüre ist in der Zahl der angegebenen Mitglieder verpackt, sollten einige Exemplare übrig bleiben, so sind diese für zutretende Mitglieder auszugeben.
Parteitag. Am 1. Oktober werden unsere Delegierten vom Parteitag zu Mannheim zurückkehren. Unsere Vereine sollen sich dem möglichst bald Bericht erstatten lassen. Damit eine einheitliche Regelung darin erzielt wird, sollen alle Gesuche an den Genossen Leopoldt geschickt werden. Selbstverständlich werden die Wünsche der Vereine nach einem bestimmten Referenten nach Möglichkeit berücksichtigt.

Der Zentralvorstand des Soz. Vereines.

Für Unterstützung russischer Parteigenossen.
 Gesammelt in Brinlers Fabrik in Ammendorf auf Bitte des 268 19.-Wart. L. Habert.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Ad. Thiele in Halle.

Freund der Hausfrauen mit Dr. Thompsons Seifenpulver, Marke Schwan, vielfach genannt. Man erzielt damit blendend weiße Wäsche unter Schonung der Stoffe. — Letztal- al zu haben.

Reines weisses
Schweine-Schmalz Pfund 54 Pf.
 Süsse Marmelade Pfund 20 Pf.
 reine Molkerei-Butter Pfund 116 Pf.
F. H. Krause,
 Gr. Ulrichstr. 44. Thomasiusstr. 40.
 Leipzigerstrasse 16. Steinweg 24.
 Alter Markt 18. Bernburgerstr. 16.
 Gr. Steinstr. 39. Burgstrasse 7.

I. Menzenhauer Gitarre-Zither-Verein.
 Gegründet 1899.
 Sonnabend den 15. September, abends 8 Uhr, in den „Kaiserfäulen“
VII. Stiftungsfest.
 Freunde u. Gönner sind hierzu freundlichst eingeladen. Der Vorstand.
 Karten sind zu haben bei A. Müller, Eichendorffstrasse 28 III., und im Vereinslokal, Reisanant Elgaut, Fortstrasse.

Zeitzer Schuhwarenhaus,
G. Burkhardt,
 Schuhmacherei
 mit Kräftbetrieb
 Grösste Auswahl
 am Platze

Nordsee-Halle.

Seefische - Volksnahrung.
 Ein wahres Glück ist es, daß bei den teuren Meeresprodukten die Seefische für dieses einen vollwertigen Ersatz bieten.
 Unsere Dampfer kehren mit wirklich prachtvoller Ware vom Fang zurück. Freitag und Sonnabend frisch treffen hierzu frische Sendungen ein.
 Wir empfehlen:
 Schellfisch ohne Kopf per Pfund 30 Pf.
 Schellfisch in Öl, groß per Pfund 45 Pf.
 Schellfisch in Öl, mittel per Pfund 35 Pf.
 Bratenschellfisch per Pfund 18 Pf.
 Kabeljau ohne Kopf per Pfund 25 Pf.
 Seezahn ohne Kopf per Pfund 25 Pf.
 Seezahn, ohne Kopf per Pfund 30 Pf.
 Karbonaden, kräftig per Pfund 30 Pf.
 Gebrüht, 1-2 Pfund per Pfund 30 Pf.
 Nitzungen, la. große per Pfund 70 Pf.
 Schollen, la. große 50 Pf., kleine per Pfund 25 Pf.
 Knurrhahn per Pfund 15 Pf.
 Steinbutt, Heilbutt, Zander la.
Täglich frisch: Kieler Spickale.
„Nordsee-Halle“
 der Deutschen Dampffischerei-Gesellschaft Nordsee.
 Zeilph. 127a. Gr. Ulrichstr. 58. Zeilph. 127b.

Die Beerdigung meiner lieben Frau findet Freitag nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.
 Selmar Meyer.

Handesamtliche Nachrichten.
Halle (Süd, Steinweg 2), 12. Sept.
Angeboden: Tischler König und Gertrud Vogel (Kuhmühlstraße 24 und Vadenbergstraße 1), Volterrer Weber und Anna Geisfischer (Veisig und Bergstraße 4), Gärtner Bergs und Berta Bräde (Mittelndstraße 11 und Landwehrstraße 21), Kaufmann Hoffmann und Anna Brumbar (Steinweg 1, Pittelstraße 5), Bergmann Weber und Emma Otto (Hübzig), Kaufmann Meier und Meta Vinkenbarth (Galle a. S. u. Artern), Bureaugehilfe Körber und Emma Brandt (Galle a. S. und Wansfeld), Sergeant Thiele u. Emma Thiele (Galle a. S. und Langemanns).
Geschlossene: Der Referendar Oberland und Seannie Oberias (Wagdenberg und Rönigstraße 12), Arbeiter Bahn und Heleine Kuhlmann (Vergstraße 4 und Sandberg 29).
Geboren: Arbeiter Heinde L. (Desauerstraße 13), Arbeiter Jacob L. (Vilkenstraße 7), Kaufmann Hoff L. (Vilkenstraße 4), Geheilsführer Weder E. (Vilkenstraße 6), Bauingenieur Heigert L. (Vilkenstraße 25), Wäcker Pfeifer S. (Desauerstraße 11b), Schuhmacher Stief S. (Rönigstr. 15), Postkaffner Denze S. (Vilkenstraße 22), Schied Wittchow S. (Friedrichstraße 61), Buchbinder Siegert L. (Vilkenstr. 18), Fleischer Reibbaum L. (Vilkenstr. 13), Kupfermeister Mangemann L. (Vilkenstraße 107), Weizen Luchsmann E. (Al. Sandberg 18), Handelsmann Zine L. (Vilkenstraße 75).
Verstorben: Konditorermeister L. 1. 3. (Unterplan 8), Schloßhändler Mader S., 8 M. (Albert Schindstraße 8), Schriftföhrer Esterer Ehefrau Ida geb. Dagenbühner, 46 J. (Waldenstraße 36), Briefträger Hart Dr. med. Seimann, 86 J. (Eichendorffstrassenhaus), Bierbändler Herrmann, 40 J. (Eichendorffstrassenhaus), Galle (Nord, Burgstr. 38), 12. Sept.
Angeboden: Schriftföhrer Knop und Maria Bohl (Vilkenstraße 75), Arbeiter Brumme und Elise Koch (Vilkenstraße 9), Lehrer Schirmer u. Hedwig Hummel (Schindstraße und Vadenberg 72).
Geschlossene: Lehrler Lange und Gertrud Schmidt (Querfurt und Weisstraße 29).
Geboren: Seidner Faad L. (Vilkenstraße 25), Arbeiter Schuchart S., 4 Mon. (Eichendorffstraße 81).

Adolf Weber & Co., Halle a.S.
 Grosse Ulrichstrasse 52, I. Eingang Schulstrasse.
 Einziges größtes Spezialgeschäft für
Herren- und Knaben-Garderoben
 welches an Joermann Herren- u. Knaben-Anzüge, Paletots, Joppen, Arbeiter- und Berufskleidung
u auf bequeme Teilzahlungen ::
 abgibt. Keine Abzahlungspreise, trotzdem geringe Ratenzahlung von 1 Mk. wöchentlich.
 Strengste Verschwiegenheit. Kredit auch nach auswirts.

Makulatur
 verkauft
Volksblatt-Druckerei,



Konsumverein für Halle-Giebichenstein u. Umgegend.

E. G. m. b. H.

Mittwoch, den 21. September abends 7/9 Uhr im „Burgtheater“, hier
ausserordentl. General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Abänderung der Statuten.
2. Beschlußfassung über den Beitritt des Vereins zur Unterstützungskasse deutscher Konsum-Vereine.
3. Bericht vom Verbandstag und Genossenschaftstag.
4. Anträge der Mitglieder, welche bis zum 16. September schriftlich eingereicht sein müssen.

Der Aufsichtsrat. Schnabel. Koch.

Zutritt nur gegen Vorzeigung der Legitimationskarte.

Achtung, Mühlenarbeiter!

Donnerstag den 16. Sept. nachm. 3 1/2 Uhr im Lokal „Zur Erholung“,
Gasse a. S., Martinsberg 6

öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

1. Nutzen der Tarifverträge. Referent: Verbandssekretär Kollege **Kommelo-Altenburg.**
2. Bericht über die Aufhebung des Verfalls über die Böttberger Mühle. 3. Verschiedenes.

Kollegen! Ich lade Euch hiermit dringend zu dieser Versammlung ein. Angesichts der ganzen wirtschaftlichen Entwicklung ist es notwendig, daß wir geschlossen in Stellung miteinander stehen. Bringt auch Eure Frauen mit in diese Versammlung, damit auch sie einsehen lernen, nach welcher Richtung hin der Mann seine Interessen zu wahren hat.
Gasse a. S., im September 1908. **Karl Fischer.**

Verband deutscher Bergarbeiter.

Mitgliedschaft Halle.

Donnerstag, den 16. September, vormittags 11 Uhr,
im „Zooipark“, Leipziger Chaussee,

Mitglieder-Besprechung

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen eruchtet
Der Vertrauensmann.

Sozialdem. Verein Rehmsdorf.

Donnerstag den 15. September abends 8 Uhr

Versammlung.

- Tagesordnung: 1. Bericht vom Freitag. 2. Wahl.
3. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen ist dringend nötig. Der Vorstand.

Sozialdemokr. Verein Sangerhausen.

Donnerstag den 15. Sept. abends 8 1/2 Uhr in der Schweizerhütte

Monats-Versammlung.

Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verband Luckenau.

Donnerstag den 16. September nachm. 4 Uhr bei Herzog

Versammlung.

- Tagesordnung: 1. Der Streik der Kesselschmiede in den
Leipziger Eisenwerken. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Geschäft-
liches. 4. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Zeit. Maschinenarbeiter. Zeit.

Freitag den 14. September abends 8 1/2 Uhr bei Kämpfe, Schützenstraße 8

Sektions-Versammlung.

- Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen **Gierhardt**, über:
„Arbeitslohn und Arbeitsleistung.“ 2. Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen eruchtet Die Sektionsleitung.

Maschinisten, Seizer u. Berufsgen.

Zahlstelle Bitterfeld.

Herbst-Vergnügen

Bestehend in **Konzert, Kinderfest, Schiessen, Lampionumzug, Abends: Ball**
im festlich dekorierten Saal.
Ohne Einladung kein Zutritt. Der Vorstand.

Gau 17. Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität. 4. Bezirk.

Donnerstag den 16. September nachm. 3 Uhr in der „Bunkeburg“

Bezirksfest in Merseburg.

Korsosfahrt, nachdem Prellschüssen, Tombola, Konzert u. Ball.

Abends: Auftreten der Radfahrer Gebr. Berger, Leipzig, sowie

Reigenfahren und **Ball**

wozu hiermit sämtliche Bundesvereine freudl. einladet Der Bezirksführer.



Naumann-Pfaff-Phönix-

Nähmaschinen

sind anerkannt die besten Fabrikate und eignen sich zum Sticken und Stopfen aufs Beste.
Reiche Auswahl. — Solide Preise.
H. Schöning. Gr. Steinstr. 69.
Reparaturen sachgemäß und billigst.

Aufsichts-Postkarten empfiehlt Die Volksbuchhandl.

Lampen



- Küchenlampen 78 bis 18 Pf.
- Werkstattlampen 1.35 95 Pf.
- Nachtlampen 75 48 28 Pf.
- Tischlampen 2.75 1.95 95 Pf.
- Hängelampen Komplett von 2 an 65 Pf.
- Armlampen 68 68 48 Pf.
- Ampeln 3.75 2.65 8 Pf.
- Glühstrümpfe 22 15 8 Pf.
- Glühstrümpfe prima 28 Pf.
- Glühstrümpfe Auer 38 Pf.
- Selbstzünder 68 38 Pf.
- Gaszylinder prim. Qual. 75 Pf.

Kamburger Engros-Lager
Leopold Nussbaum
G. m. b. H.

Apollo-Theater

Direktion: **Gustav Poller.**
Nur noch 3 Tage!
der diesmalige glänzende

Abendstück:
Volle Häuser und Riesen-Erfolg!
Ab Sonntag den 16. Sept.:
Gastspiel des Berliner **Thalia-Ensembles.**
Bekannt von seinem vorjährigen erfolgreichen Gastspiel, mit **Maria Forescu** und **Alfred Schmasow** als Gäste.

Elsterwerda.

Fabrik-, Land- u. Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschl.
Donnerstag den 16. September nachmittags 4 Uhr
im Gasthof „Zur Krone“

öffentliche Gewerkschafts-Versammlung.
Nach der Versammlung findet das Sommer-Vergnügen der
Zahlstelle statt, wozu alle Kollegen eingeladen sind. Die Ortsverwaltung.

Teuchern. Teuchern.

Verband deutscher Bergarbeiter.

Donnerstag, d. 16. Sept., nachm. 3 Uhr im Gasthof Zum grünen Baum
Zahlstellen-Versammlung

Tagesordnung: 1. Geschäfts-Jahresbericht. 2. Abrechnung
vom Verbands-Vergnügen. 3. Vortrag des Genossen Florin über: Unfall-
versicherung.
Um zahlreiches Erscheinen der Kameraden eruchtet
Die Orts-Vorwaltung.

Gebr. Kroppenstädt

Gr. Märkerstrasse Nr. 4,
sind wie bisher immer noch in
Bürgerlichen Möbel-Ausstattungen
herbvorragend leistungsfähig und billig.
Besichtigen Sie, bitte, unsere Auslagen, sehen Sie die
guten günstigen
Wohnzimmer, Schlafzimmer
und besonders die entzückend schönen
Küchen-Einrichtungen.
Besichtigung unserer Ausstellungs-Räume ist gern ge-
stattet, auch machen Ihnen kostenlos gern Kosten-Anschlag.
Bestellte Möbel können bis zum Gebrauchstage lagern.
Transport frei Halle und Umgebung.
Kataloge gratis. Schnellste Bedienung.

Süßmilch's Walhalla-Theater

Neu! **Sherlock Holmes,** Neu!
die epochemachende Detektiv-Komödie,
dargestellt von
John Barly,
dem genialen Verwandlungs-Schauspieler u. Komponisten-
Darsteller.
Dazu anhaltender Erfolg des Eröffnungs-Programms.
Saalplatz 65 Pfg.
Jeden Sonntag:
Von 1/2 12—1/2 2 Uhr: **Frühstücken-Konzert.**
Nachmittags 4 Uhr: **Grosse Extra-Vorstellung.**
Jeder Besucher hat das Recht, ein Kind frei einzuführen.

„Stadttheater-Restaurant Halle a. S.“

Fernsprecher 3084.
Treffpunkt aller Fremden.
Mit Beginn der Theater-Saison halte ich einem geehrten hie-
sigen und auswärtigen Publikum meine völlig neu renovierten und
mit bester Ventilation versehenen Restaurationsräume zu recht
fleißigem Besuch bestens empfohlen.
Resonanzreiche Küche. — Mittagstisch von 1—3 Uhr.
Speisen à la carte. Saisongemäss und reichhaltig.
Bestgepflegte hiesige und fremde Biere. — ff. Weine und Liköre.
Mässige Preise.
Ergebenst **C. Weisener.**

Stadttheater Halle a. S.

Donnerstag den 15. Sept. 08
Eröffnungs-Vorstellung.
Die Nibelungen
Ein deutliches Trauerspiel von Heibel.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Sonntag den 15. Sept. 08
nachm. 3 1/2 Uhr: I. Volksoberstellung
Stein unter Steinen
Schauspiel von Sudermann.
Preise: 60, 40, und 25 Pf.
Abends 7 1/2 Uhr: Der Schatzgräber,
Schwanke in 3 Akten von G. Kraas.
Sonder-Abonnement.
Deutscher Lustspiel-Zyklus
(12 Aufstrebende).
Billets zu ermäßigten Preisen an
der Theaterkasse.
Einen ausgelassenen **Piegenboß**
3-jährigen
verkauft **Rickard Falkenstein,**
Nietleben, Ballestrasse Nr. 78.

Kinematograph-Theater.

Gr. Ulrichstraße 20.
Lebende Photographien
in höchster Vollendung.
Jeden Mittwoch hochinteressantes,
neues Programm.

Panorama, Bodensee.

Gr. Ulrichstraße 61.
Interessante Wanderung am
Bodensee.
Frische Knickeier
bistta.
Eier-Spezial-Grossgeschäft,
7 Talammstraße 7.

Januar-Compou kauft und
schilt höchste Preise
Max Böhm, Friedrichstraße 53, p.